

zu I.N. 238.770

An  
Simon van Lieroy

Bocholt

1860 L

Goethe



Lesen Sie von L. Brody!

Wenn ich aufstehe und mich gar  
 nicht darum kümmern darf,  
 wie Frau der Land Kasen  
 behält, und nicht einmal <sup>ich</sup>  
 für die Arbeit, die so <sup>schon</sup>  
 man das ist vollkommen die  
 Verliebte meine <sup>Geistesarbeit</sup>  
 für die Gemüths Heil, so lag  
 der Grund in den <sup>bräutigam</sup>  
 verfallen die meine <sup>Geistesarbeit</sup>  
 Familie hat. Von <sup>Grillingen</sup>  
 schmeckt die <sup>Glans</sup> <sup>Wärdigen</sup>

den Mithras und wir trafen da-  
für alle die Menge mit unsern  
Sünden ab, abgesehen von allen  
Zusammenhang mit den andern  
Kämmen und ihren Besonderen  
genau abgegriffen. Mit länger  
als 6 Tagen ist die gleiche Zeit  
von jetzt an, und wir sind also  
wider Personen, die nicht wahr  
zu der Welt zurück leben. Mein  
Mysterium und ist ungest, und  
ich kann nicht sagen das der Mann  
jeder die Wappel mir gegeben  
ist, aber die Ausprägung von  
Malthus ist mir das Kommen  
offen gebracht. Ich spreche diese

Zeit und immer räthlicher An-  
beobachtung, dem mein Kopf  
Woh und Blick müde sich zu  
bedingte Arbeit. Val. Herr wird  
mir auch nicht lange bleiben. Ich  
von mir selbst kann ich noch  
nicht bestimmt sagen, wie  
mein Gesundheitszustand sich  
zeigen wird. Vor Juli geht es  
auf keinen Fall. Ich habe für  
absonderung für einen  
bei dem Tod von Duelle nicht  
gedacht, und die Linder die mit  
ihm waren, gelasse Sorge.

Geben im Juli Jenseit des L.

zu, und erlaube mich Ihnen  
zu danken, so ungefähr  
auf 2 bis 3 Monate, bis  
ich die meine Sachen zu den-  
ken, denn wenn ich vorzuge  
möchte ich unter Sie sich selbst  
überlassen, was Sie entscheiden.  
In dieser Sache nehme ich Wahr-  
scheinlich an, dass meine  
Abreise nicht mehr  
haben werden. Ich muss mich  
nicht beschweren. Meine Mutter  
O meine Töchter sind sehr  
viel krank, ich aber muss die  
Gehilfe finden und die  
mit aller dem Geld  
Ihre O. Müller, G. H.

